

**Zeitschrift:** Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

**Band:** 91 (2011)

**Heft:** 989

**Artikel:** Wir leben in einem Entwicklungsland

**Autor:** Binswanger, Mathias

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-735262>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Wir leben in einem Entwicklungsland

Wenn man die Meldungen zur wirtschaftlichen Entwicklung in der Schweiz über die letzten Jahre anschaut, dann ist man manchmal nicht sicher, ob man sich in einem der reichsten Industrieländer oder vielleicht doch eher in einem Entwicklungsland befindet. Auf der einen Seite ist da von einem der weltweit höchsten Bruttonationaleinkommen pro Kopf, einem international führenden Finanzplatz, von international erfolgreichen Konzernen und von enormen Auslandsinvestitionen die Rede. Aber dann gibt es andere Meldungen, die einen zweifeln lassen, ob wirklich alles mit rechten Dingen zugeht. So sind wir offenbar zu arm, um Geld in die Entwicklung unserer Bergregionen zu investieren. Händeringend versucht man ausländische Investoren davon zu überzeugen, bei uns doch etwas Entwicklungshilfe zu leisten. Und was war man froh, als der Grossinvestor Samih Sawiris aus dem reichen Ägypten sich bereit erklärte, etwas Geld in die

## Die Diagnose für das Verhalten der Schweizer: Schizophrenie.

Koller) ausser Kraft setzte, um damit der wirtschaftlichen Entwicklung des Urserentals eine Chance zu geben.

Aber nicht nur für die Entwicklung der Bergregionen, sondern auch beim Aufbau neuer Industrieanlagen fehlt es offensichtlich an finanziellen Mitteln. Eine ungeheure Euphorie herrschte deshalb im freiburgischen Galmiz, als der US-Pharmakonzern Amgen vor einigen Jahren bekanntgab, dort ein neues Werk zu errichten, das über tausend neue Arbeitsplätze geschaffen hätte. Endlich war wieder eine so dringend benötigte Investition in Sicht, und natürlich war die Regierung auch in diesem Fall bereit, gesetzliche Hindernisse (Zonenplan) grosszügig zu umgehen. Dumm nur, dass Umwelt- und Landschaftsschutzverbände gegen das Vorhaben protestierten, so dass es Amgen schliesslich vorzog, das Werk in Irland statt in der Schweiz zu errichten. Die Enttäuschung und die Wut über diese verpasste Jahrhundertchance waren gross. Denn



**Mathias Binswanger**

Mathias Binswanger ist Professor für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule Nordwestschweiz und Autor von «Sinnlose Wettbewerbe» (2010).

wann wird je wieder einmal ein Investor tausend Arbeitsplätze schaffen in einem Land, in dem die Arbeitslosenquote eine der weltweit geringsten ist?

Und schliesslich sind offenbar nicht wenige Schweizer Gemeinden darauf angewiesen, reiche Ausländer als Bewohner und damit als Steuerzahler zu gewinnen, um sich wirtschaftlich entwickeln zu können. So verfiel die Gemeinde Wolfhalden im Kanton Appenzell Ausserrhoden zu Beginn des neuen Jahrtausends in eine Art Trance, als bekannt wurde, dass der ehemalige Formel-1-Weltmeister Michael Schumacher beabsichtigte, sich dort eine Luxusvilla zu bauen. Endlich sah man eine Chance, aus dem Jammertal der Armut aufzusteigen. Doch dann wurde Wolfhalden seine blühende Zukunft von «engstirnigen» Umweltschützern und Grünen mit Einsprachen zunichte gemacht, welche die sture Haltung vertraten, auch ein Michael Schumacher müsse sich an die Gesetze halten. Etwas mehr Glück scheint jetzt das thurgauische Kemmental mit dem ebenfalls aus Deutschland stammenden Formel-1-Weltmeister Sebastian Vettel zu haben. Dieser hat sich inzwischen tatsächlich im Thurgau niedergelassen, weil ihm ein grosszügiges Umzonungsmanöver den Bau eines eigenen Swimmingpools erlaubte.

Nicht nur in Andermatt, Galmiz und Wolfhalden, sondern auch in vielen andern Gemeinden möchte man gerne mit der grossen Kelle anröhren und sich mit Luxusressorts, Grossunternehmen und Luxusvillen schmücken. Nur die Risiken für solche Investitionen sollen bitte schön Ausländer übernehmen, denn für Schweizer sind sie zu hoch. Sie investieren lieber im Ausland, wo das schnelle Geld lockt. So waren gewaltige Summen für hochriskante Investitionen in verbrieft Hypothekarkredite aus den USA vorhanden, die jetzt zu einem grossen Teil bereits vernichtet sind. Die Diagnose für ein solches Verhalten lautet: Schizophrenie. ◀